

Regionale Kulturförderung; hier „Zuschüsse an Museen“

Aachen

Couven-Museum Aachen

Förderkriterium

2 = Ausbau bislang vernachlässigter Fachbereiche

Maßnahmebezeichnung: Sonderausstellung "Das Christkind im Glasschrein – vom Zauber barocker Klosterarbeiten"

Das Couven-Museum im historischen Zentrum Aachens zeigt in mehr als 20 Räumen die Entwicklung bürgerlicher Wohnkultur des 18. und 19. Jahrhunderts anhand verschiedener Einrichtungsstile vom Rokoko über den frühen Klassizismus und den napoleonischen Empirestil, bis hin zum Biedermeier. Einen besonderen Schwerpunkt bilden die Aachen-Lütticher Möbel des 18. Jahrhunderts. Außerdem beherbergt das Couven-Museum eine Rekonstruktion der Adlerapotheke, die Aufschluss gibt über die Geschichte des Hauses. 1778 errichtete Jacob Couven ein Apotheker-Wohnhaus im Stil der Zeit, in dem schon wenig später die erste Aachener Schokolade hergestellt wurde. Weitere Besonderheiten der Sammlung sind eine voll ausgestattete Küche, die Einblicke gibt in das alltägliche Leben im 18. und 19. Jahrhundert und die Sammlung niederländischer Fliesen aus vier Jahrhunderten. Regelmäßig werden in den Räumen des Museums auch kunst- und kulturhistorische Sonderausstellungen organisiert, so dass der Dauerausstellungsbereich inhaltlich durch wechselnde Präsentationen, die Aspekte des Alltagslebens thematisieren, ergänzt wird.

Für die Adventszeit 2011 plant das Museumsteam eine Sonderausstellung mit dem Titel „Das Christkind im Glasschrein - vom Zauber barocker Klosterarbeiten“. Die Präsentation thematisiert die barocke Volksfrömmigkeit, vornehmlich mit ihren Bräuchen in der Weihnachtszeit, als einen Aspekt bürgerlichen Alltagslebens. Pracht und Prunk erhielten mit der Gegenreformation einen neuen Stellenwert in der Liturgie, das Wallfahrtswesen sowie Heiligen- und Reliquienkulte erlebten eine Blütezeit. Die Christkindfiguren, deren Verbreitung sich vorerst überwiegend auf die Klausuren der Frauenklöster beschränkte, gewannen im Zuge der Gegenreformation an öffentlicher Beliebtheit. Religiöses Volksbrauchtum bestimmte in den katholisch geprägten Regionen das Alltagsleben, so auch in der katholisch geprägten Stadt Aachen. Die Ausstellung will den einzelnen Bräuchen und deren Ursprüngen nachgehen. Zu den Exponaten gehören Devotionalien wie z.B. Wallfahrtsfiguren und -reliquien, Wiegen- und Schachtelkinder, Motiv- und Andachtsbilder, Krippen und Krippenfiguren aber auch geweihte Gegenstände, die als Schutzmittel galten, z.B. Rosenkränze und Gebetbuchbilder.

Im Rahmen der Maßnahme sind u.a. folgende Arbeiten vorgesehen:

- o die Erarbeitung eines Ausstellungskataloges,
- o die Erstellung und Realisierung eines umfassenden Rahmenprogramms.

Aufgrund der langen Tradition religiöser Bräuche, ihrer Bedeutung in den vergangenen Jahrhunderten für die Menschen im Rheinland und ihrer prägenden Funktion für die Religions- aber auch Lebensgemeinschaften sowie ihrer schwindenden Bekanntheit, schlägt die Verwaltung vor, die Maßnahme i.H.v. 4.000,00 € zu fördern.

Gesamtkosten der Maßnahme	Förderempfehlung
8.000,00 €	4.000,00 €

Düren

Leopold-Hoesch-Museum & Papiermuseum Düren

Förderkriterium

- 1 = Verbesserung der Infrastruktur
- 3 = Stärkung der Regionalstruktur

Maßnahmebezeichnung: Bestandserfassungs- und Ausstellungsprojekt

Das 1905 zum Gedenken an den Industriellen Leopold Hoesch von seinen Erben gestiftete Museum in der Dürener Innenstadt zählt bedeutende Objekte aus den Bereichen Malerei, Skulptur, Grafik, Archäologie und Kulturgeschichte zu seinem Sammlungsbestand. Zwischen 2006 und 2010 wurde das historische Gebäude durch einen Erweiterungsbau in Form eines funktionalistischen Kubus ergänzt, der speziell auf die Bedürfnisse der Gegenwartskunst ausgerichtet ist. Auf 1.700 qm zeigt das Museum seit Anfang 2010 die Sammlung sowie neue Positionen zeitgenössischer Kunst.

Im Zuge der Museumserweiterung erhielt das Haus ein neues Depot mit der erforderlichen Hard- und Software, um den Sammlungsbestand, der teilweise in Depot- und Lagerräumen auf mehreren Standorten innerhalb und außerhalb der Stadt untergebracht ist, digital zu inventarisieren. Aufgrund begrenzter Mittel musste das Museumsteam Ende März 2011 die Erfassung der Objekte beenden.

Das jetzige Projekt sieht neben der Wiederaufnahme der digitalen Erfassung aller Sammlungsobjekte die intensive wissenschaftliche Auseinandersetzung mit einzelnen Exponaten vor. Die Ergebnisse dieser Objektbearbeitung sollen in einem Bestandskatalog publiziert werden sowie als Grundlage für Sonderausstellungen dienen.

Das Gesamtprojekt umfasst u.a. folgende Arbeitsbereiche:

- die systematische Sicherung der Sammlung und Einlagerung im Depot,
- die digitale Inventarisierung des Sammlungsbestandes, inklusive der Anfertigung digitalen Bildmaterials (Datenerfassung und -pflege),
- die Erfassung von Restaurierungsbedarfen,
- die Passepartourierung sowie Grafikrahmungen,
- die Auseinandersetzung mit den einzelnen Sammlungsbereichen und deren Neugliederung im Depot,
- die wissenschaftliche Bearbeitung der Objekte,
- das Erstellen eines Bestandskataloges,
- die Präsentation einer Sonderausstellung zum eigenen Bestand,
- die Entwicklung von Rahmenprogramm/Begleitveranstaltungen zur Sonderausstellung.

Ein Bestandskatalog ist wesentlicher Bestandteil der Maßnahme. Bisher verfügt das Museum mit seiner mehr als 100-jährigen Sammlungsgeschichte, lediglich über Einzelkataloge, die kleine Teilbereiche thematisieren. Ein umfassender Bestandskatalog ist als Grundlage der täglichen Museumsarbeit unverzichtbar. Im Zuge der Sammlungserfassung als Grundlage auch für den Bestandskatalog können Besitzverhältnisse von Objekten sowie deren Provenienz erforscht sowie restauratorische Bedarfe eruiert und entsprechende Maßnahmen eingeleitet werden. Die digitale Inventarisierung ermöglicht darüber hinaus eine schnelle Recherchierbarkeit der Objekte sowie eine Verknüpfung mit anderen Institutionen und Datenbanken. Dadurch werden die Möglichkeiten zu rheinlandweiten Kooperationen wesentlich erhöht.

Die Gesamtkosten des Projektes belaufen sich auf 100.000,00 €. Der Museumsverein wird 10.000,00 € für das Projekt zur Verfügung stellen. Bei der Bezirksregierung Köln wurde eine Beteiligung am Projekt i. H. v. 50.000,00 € beantragt. Die Verwaltung schlägt vor, das Projekt - vorbehaltlich einer Sicherung der Gesamtfinanzierung - im Bereich „Erstellung des Bestandskataloges“ sowie für den dafür nötigen Personalbedarf zur Erstellung der wissenschaftlichen Beschreibungstexte i. H. v. 40.000,00 € zu fördern, da mit der Unterstützung des Projektes die tägliche museale Arbeit wesentlich qualifiziert wird sowie neue Möglichkeiten u.a. im Austausch mit anderen Institutionen (z.B. Leihverkehr) erschlossen werden.

Gesamtkosten der Maßnahme	Förderempfehlung
100.000,00 €	40.000,00 €

Kaarst

Museum Tuppenhof

Förderkriterium

1 = Verbesserung der Infrastruktur

Maßnahmebezeichnung: Kindgerechte Erschließung des Museums Tuppenhof

Der Tuppenhof in Kaarst, ein Vierkanthof mit einem bis ins frühe 19. Jahrhundert zurückreichenden Baubestand, wurde durch die Unterstützung des 1990 gegründeten „Museumsfördervereins Kaarst e.V.“ in den 1990er Jahren restauriert und als historisches Denkmal in Stand gesetzt. Seitdem dient der ehrenamtlich geführte Hof als Museum und Begegnungsstätte für bäuerliche Geschichte und Kultur.

Das Gelände mit den authentischen Gebäuden, einer Ausstellung zur historischen bäuerlichen Wohnkultur, mit Streuobstwiesen und bewirtschafteten Gärten, Tiergehegen und Backhaus bietet besonders einer jungen Zielgruppe die Möglichkeit, die Lebensbedingungen der ländlichen Bevölkerung in den vergangenen 200 Jahren nachzuvollziehen. Der Verein, der inhaltlich sowie im Bereich der Museumspädagogik durch externe Dienstleister unterstützt wird, plant, zukünftig die Zielgruppe der Kinder und Familien mit altersgerechten Maßnahmen anzusprechen.

Die museumspädagogische Überarbeitung des Tuppenhofs umfasst folgende Aspekte:

- die Entwicklung und Einrichtung von Mitmachstationen, anhand derer kindgerechte Visualisierungen, Objekte und Medien einzelne Themenaspekte spielerisch vermitteln,
- die Erarbeitung eines Kinderführers, der zur Vor- und Nachbereitung eines Museumsbesuches vertiefende Informationen zu den Ausstellungsthemen bietet,
- die Erstellung von Begleitmaterialien für den Besuch von Kindergruppen ohne Führungspersonal, z.B. Erkundungsbögen zur eigenständigen Erschließung des Geländes.

Alle drei Elemente sollen durch ein einheitliches Erscheinungsbild zusammengehalten werden. Eine gezeichnete Leitfigur soll die Identifikation der jungen Museumsbesucher und Besucherinnen mit den zu erschließenden Themen erleichtern. Historische Fakten werden mit der aktuellen Lebenswelt der Kinder sowie Aspekten des Naturschutzes und des Umwelterlebens in Verbindung gebracht. Gezielt angesprochen werden sollen Kinder im Alter von fünf bis zwölf Jahren. Kontakte zu entsprechenden Kindergarten-Gruppen, Schulklassen und OGS-Klassen werden aufgenommen.

Für die Maßnahme entstehen Kosten i.H.v. insgesamt 21.500,00 €. Der Museumsförderverein wird das Projekt neben Eigenmitteln i.H.v. 11.000,00 € durch Eigenleistungen im Rahmen der Einbauten unterstützen. Die Verwaltung schlägt vor, die Maßnahme mit einem Betrag i.H.v. 10.500,00 € zu fördern. Dadurch wird es ermöglicht neue Besuchergruppen für den Tuppenhof zu erschließen sowie bisherige Besuchergruppen gezielter anzusprechen.

Gesamtkosten der Maßnahme	Förderempfehlung
21.500,00 €	10.500,00 €

Bisherige Förderung

Maßnahme	Jahr	Betrag
Erweiterung der Dauerausstellung	2006	5.000,00 €
Inventarisierung, Musealisierung	2000	26.000,00 €

Schleiden-Gemünd
KunstForumEifel

Förderkriterium:

1 = Verbesserung der Infrastruktur

Maßnahmebezeichnung: Projekt zur Inventarisierung und Depoterweiterung des KunstForumEifel

Der 1999 gegründete „Förderverein Maler der Eifel e.V.“ verfolgt seit dem Jahr 2000 das Vorhaben, im Ortsteil Gemünd der Stadt Schleiden ein Kultur- und Ausstellungszentrum zu errichten. Inzwischen hat der mit einer Vielzahl von Ausstellungen und Veröffentlichungen an die Öffentlichkeit getretene Verein fast 600 Mitglieder. Inhaltlicher Arbeitsschwerpunkt ist die Erschließung, Dokumentation und Vermittlung des Themas „Eifelmaler und Eifermalerei“. In den letzten Jahren wird immer deutlicher, dass die Zahl der Künstlerinnen und Künstler, die sich in ihrem Werk mit der Eifel auseinandergesetzt haben, weit größer ist als bislang angenommen. Für das 20. Jahrhundert kann die „Eifermalerei“ noch als weithin unbearbeitet angesehen werden. Auch für zeitgenössische Künstler und Künstlerinnen spielt das Sujet „Eifel“ weiterhin eine Rolle.

Inzwischen ist ein historisches Schulgebäude in Schleiden-Gemünd mit Städtebaufördermitteln des Landes für die Nutzung als Kunstzentrum und Ausstellungshaus hergerichtet worden. Durch eine Gemeinschaftsleistung von Land, Stadt, „Förderverein Maler der Eifel e. V.“, NRW-Stiftung und LVR konnte Anfang 2007 das KunstForumEifel in Schleiden-Gemünd seiner Bestimmung übergeben werden. Die Herrichtung des historischen Schulgebäudes im Ortskern des Stadtteils Gemünd zu einem ständigen Ort der Präsentation, Dokumentation, Vermittlungs- und Bildungsarbeit für das „Genre Eifermalerei“ hat die seit Ende der 1990er Jahre zielstrebig verfolgten Planungen des Vereins zum Erfolg geführt.

Nachdem u.a. mit Hilfe des LVR, des ehem. Rheinischen Archiv- und Museumsamtes sowie der LVR-Museumsberatung, die konservatorischen Bedingungen im Ausstellungsraum deutlich verbessert werden konnten, strebt der Verein nun eine Optimierung der Depotsituation an.

Der Bestand an Gemälden hat sich, besonders durch Nachlässe und Schenkungen, innerhalb weniger Jahre deutlich vergrößert, nämlich von 450 auf 700 Gemälde und von 750 auf 1.500 Grafiken. Diese Sammlungserweiterung bedarf einer fachgerechten Inventarisierung sowie Unterbringung.

Die Maßnahme umfasst daher:

- die Anschaffung und Installation einer geeigneten Magazinierungsanlage,
- die Anschaffung von Planschränken sowie säurefreien Lagermaterialien,
- die Anschaffung von für die Inventarisierung benötigter Hard- und Software etc.

Die Gesamtmaßnahme wird mit 40.000,00 € beziffert, von denen der Verein 6.000,00 € an Eigenmitteln aufbringen kann. Ein weiterer Betrag von 17.000,00 € soll bei der NRW-Stiftung beantragt werden. Da der Sammlungsbestand bisher weder inventarisiert noch in einem Eingangsbuch erfasst wurde, schlägt die Verwaltung vor - vorbehaltlich einer Sicherung der Gesamtfinanzierungskosten - das Projekt mit einem Betrag von 17.000,00 € zu fördern.

Gesamtkosten der Maßnahme	Förderempfehlung
40.000,00 €	17.000,00 €

Bisherige Förderung

Maßnahme	Jahr	Betrag
Verbesserung der konservatorischen Bedingungen	2010	3.100,00 €
Verbesserung der konservatorischen Bedingungen	2008	8.000,00 €
Einbau einer elektronischen Einbruch-Meldeanlage	2006	2.000,00 €
Museums-Software	2006	1.500,00 €
Konzeption eines visuellen Erscheinungsbildes	2006	3.000,00 €
Technische Medien-Ausstattung für einen Vortragsraum im „Haus der Eifelmaler“	2004	1.500,00 €

Velbert
Kreis Mettmann

Förderkriterium:

2 = Ausbau bislang vernachlässigter Fachbereiche

3 = Stärkung der Regionalstruktur

Maßnahmebezeichnung: Konzeption "Erlebnismuseum für Bergische Alltagsgeschichte im Schloss Hardenberg"

Im Schloss Hardenberg in Neviges plant die Stadt Velbert in Zusammenarbeit mit dem Kreis Mettmann die Einrichtung eines „Erlebnismuseums für Bergische Alltagsgeschichte“. Das historische, unter Denkmalschutz stehende Gebäudeensemble mit Herrenhaus, Vorburg, alter Mühle, Wehrtürmen, Kasematten und der Gartenanlage wird zur Zeit restauratorisch gesichert. Für die anschließenden Sanierungsarbeiten ist ein Förderantrag im Programm „städtebaulicher Denkmalschutz“ gestellt worden.

Das sanierte Herrenhaus soll zukünftig, voraussichtlich ab 2013, museal genutzt und institutionell seitens der Stadt Velbert getragen sowie von dem ortsansässigen Deutschen Schloss- und Beschlägemuseum inhaltlich-personell betreut werden. Die zukünftigen Betriebskosten von ca. 250.000 € p.a. sollen von der Stadt Velbert getragen werden. Die Stadt beabsichtigt für die Realisierung der Ausstellungskonzeption, die voraussichtlich mit Kosten in Höhe von 850.000,00 € verbunden ist, einen weiteren Förderantrag beim LVR zu stellen.

Das neue Museum soll sich als Spezialmuseum für bergische Alltagsgeschichte mit diesem Thema in Historie, Gegenwart und Zukunft auseinandersetzen. Die Bündelung der Thematik an einem Standort sowie die Absicht, die Entwicklung der Lebens- und Arbeitsverhältnisse der Bevölkerung über einen Zeitraum vom Mittelalter bis heute aufzuzeigen, zeichnen die Museumsplanungen inhaltlich aus. Besonderes Merkmal der Präsentation soll die ästhetische Inszenierung einzelner Themenbereiche anhand lebensgroßer Interieurs sein. Spezifika der bergischen Region sollen anhand dieser Raum- und Interieurinstallationen alltägliche Situationen erlebbar gemacht sowie durch Kontextualisierungen in übergeordnete Themen eingeordnet werden, z.B. Reformation und Aufbruch in die Neuzeit, Wurzeln der bergischen Industrie, Franzosen im Rheinland, Preußen und seine Reformen etc. Ziel der Projektinitiatoren ist es, einen Ort zu schaffen, an dem die Geschichte der Region umfassend und mit hohem Freizeitwert dargestellt wird, um so die Öffentlichkeit zur Auseinandersetzung mit der eigenen, regionalen Geschichte anzuregen. Der ästhetische Zugang über Großinstallationen sowie die geplante Verknüpfung mit einzelnen biographischen Leitfiguren und zwar sowohl in der Ausstellung als auch den Vermittlungsmedien, z.B. dem Audioguide, sollen eine breite Zielgruppe ansprechen, besonders aber zur aktiven Auseinandersetzung mit den Ausstellungsinhalten auffordern. Bei der Präsentation sollen Exponate aus den städtischen Sammlungen integriert sowie Leihgaben aus dem Klosters Neviges und der heimatkundlichen Sammlung Heiligenhaus zur Verfügung gestellt werden. Darüber hinaus soll die umgebende Kulturwirtschaft sowie die Wechselwirkung von bebauter und un bebauter Natur einbezogen werden.

Im Rahmen der weiteren inhaltlichen Planung umfasst die Maßnahme u.a.:

- die wissenschaftliche Erarbeitung und Recherche von geplanten Ausstellungsthemen und Objekten,
- die Konzeption von Ausstellungsthemen und -einheiten,
- die Erstellung eines Raum- und Funktionskonzeptes, inkl. Besucherführung,

Anlage 2: Projektblätter

Zuschüsse an Museen, KU 06.07.2011

- die Erarbeitung eines Gestaltungskonzeptes,
- die Konzeption von Vermittlungsebenen, z.B. Medienintegration, museumspädagogisches Programm etc.

Als Grundlage der weiteren Projektentwicklung ist die inhaltliche Konzeption zwingend. Daher schlägt die Verwaltung vor, bei Planungskosten von insgesamt 50.000,00 € eine Förderung i.H.v. 25.000,00 € für das Projekt bereitzustellen, vorbehaltlich der Vorlage eines Betriebs- und Finanzierungskonzeptes.

Gesamtkosten der Maßnahme	Förderempfehlung
50.000,00 €	25.000,00 €

*Kriterien laut Museumsplan:

- 1 = Verbesserung der Infrastruktur
- 2 = Ausbau bislang vernachlässigter Fachbereiche
- 3 = Stärkung der Regionalstruktur

1. Verbesserung der Infrastruktur

Verbesserungen in Bezug auf Bau, Einrichtung, konservatorische Sicherung, allgemeine Sicherung, didaktisch-pädagogische Aufbereitung, wissenschaftliche Inventarisierung, Depots, Lagerräume, Werkstätten, Vitrinen, Licht, Klima, Alarmanlagen, Restaurierungsmaßnahmen, Publikationen.

2. Ausbau bislang vernachlässigter Fachbereiche

Zeitgeschichte, ökologische, soziokulturelle Fragestellungen im Vergleich zu den anderen Einrichtungen der Region. Förderung von vernachlässigten Themenbereichen.

3. Stärkung der Regionalstruktur

- Ausgleich zwischen Stadt und Land
- Netzwerke unter einzelnen Häusern: Austausch von Personal, Ausstellungen im Hinblick auf fachliche, strukturelle, personelle Möglichkeiten.
- Stärkung kleinerer Häuser = Regionalgeschichte
- Aufbau zentraler Dienste; Kreis oder Regionalebene: Museumspädagogik, Ausstellungen, Publikationen.